

## Hund und Mensch

# Die besten Freunde

Die Gesellschaft für artgemäße Hundehaltung e.V. in München trainiert nicht nur Hunde, sondern auch ihre Besitzer.

► „Wie der Herr, so das G'scherr!“ Dieses alte Sprichwort hat vor allem bei Hundehaltern seine Gültigkeit. Rund 28.000 gibt es von ihnen allein in München. „Hunde spiegeln das Verhalten ihrer Besitzer wieder“, sagt Astrid Ebenhoch, Vorsitzende der dortigen Gesellschaft für artgemäße Hundehaltung (GAH).

Der Grund dafür sind Spiegelneurone, die sowohl Menschen als auch Tiere haben. Hirnforscher an der Universität Parma haben sie entdeckt. Diese Nervenzellen ermöglichen es, intuitiv zu verstehen und spontan zu fühlen, was andere Lebewesen empfinden. Sie versorgen die Träger mit intuitivem Wissen und emotionaler Resonanz, sie ermöglichen es ihm, sich in andere hineinzuversetzen. „Allerdings müssen Menschen die Spiegelneurone von

Geburt an trainieren, während Hunde die Körpersprache der Menschen von Natur aus verstehen“, betont Astrid Ebenhoch, die nach ihrem Studium der Psychologie und einer verhaltenstherapeutischen Ausbildung seit 15 Jahren als Coach für Führungskräfte aus der Industrie arbeitet.

„Wer also das Verhalten seines Hundes ändern will, muss bei sich selbst anfangen.“ Denn Hunde bemerken nicht nur, wenn der Ablauf des täglichen Spaziergangs variiert, sondern auch, wenn sich sein Besitzer geärgert hat, wütend oder gelangweilt ist. Die Reaktion: Der Hund folgt nicht, bellt andere an oder rauft mit seinen Artgenossen. „Besonders gravierend ist es bei Alkoholkonsum“, weiß Bianca Dusi-Färber, Tierärztin in Vaterstetten. „Hunde nehmen ihre Besitzer dann nicht mehr ernst und verweigern den Gehorsam.“

Deshalb bietet die Gesellschaft für artgemäße Hundehaltung (GAH), die 1992 gegründet wurde und den generellen Leinenzwang in Bayern verhindert hat, verschiedene Kurse rund um Hund und Halter an. Dazu gehören zum Beispiel Welpenspieltage, Gehorsamstraining, Ernährungsberatung, medizinische Tipps, Vorträge und der Hundeführerschein. „Wir erziehen mit Herz und Verstand. Unsere Hunde sollen positiv auffallen.“ Geübt wird das ganze Jahr über auf einem eigenen Gelände am Englischen Garten.

Am Anfang steht immer die Analyse, wann und in welchen Situationen welches Verhalten bei Mensch und Tier stattgefunden hat. „Das Fehlverhalten eines Hundes ist ein Symptom dafür, dass der Besitzer ein Problem mit sich hat, das er lösen muss“, meint Ebenhoch. „Wer nicht authentisch und ganz in seiner Mitte ist, kann keinen Hund führen. Denn solange Hundebesitzer nach Entschuldigungen suchen, ihren Hunden oder anderen die Schuld für das Fehlverhalten ihres Tieres geben, sitzt nicht nur der Hund, sondern auch der Mensch in der Falle.“



Foto: Schön, GfH

Trainingseinheit im Parcours: Hier läuft's auch ohne Leine schon richtig gut.

So werden bei diesen Kursen nicht nur die Hunde, sondern auch die Führungsqualitäten und die natürliche Autorität der Menschen geübt. Gearbeitet wird nicht mit Bestrafung, sondern nur mit Belohnung. Ob ein Hund seinem Besitzer gehorcht, hänge in erster Linie von der Bindung und Beziehung zwischen den beiden ab. Der richtige Umgang und die Kommunikation zwischen Hund und Halter werde gefördert. Die wichtigsten Übungen sind „Komm“, „Sitz“, „Platz“, „Bleib“ und „Aus“. Schon im Welpenalter wird spielerisch begonnen. Wichtig ist, neben einer stets ruhigen, aber bestimmten Konsequenz, dass die Hörzeichen exklusiv eingesetzt werden. So darf „Komm“ nur den Befehl beinhalten, dass der Hund zu seinem Halter kommen soll, und nichts anderes. Alle erzieherischen Signale müssen für das Tier verständlich und klar einzuordnen sein. Zeigt der Hund das gewünschte Verhalten, wird er gelobt. Unerwünschtes Verhalten wird lediglich mit einem ruhigen „Nein“ kommentiert. Das Training findet in kleinen Gruppen mit fünf bis sieben Tieren statt. „Hunde sind Individuen. Deshalb wird das Training auf sie individuell zugeschnitten. Berücksichtigt werden dabei Alter und Konzentrationsfähigkeit. Ein Patentrezept für alle gibt es nicht“, so Ebenhoch. „Im Gegenteil: Wir wollen, dass Hundebesitzer Eigenverantwortung übernehmen und so zu einem besseren Miteinander in der Gesellschaft beitragen.“ ■ Sonja Schön



Ausbildung erfolgreich beendet, „Diplom“ in der Schnauze.